



Begeistert: Pianist Oliver Schnyder erhält für seine Darbietung der Klavierhammer-sonate vom Publikum Standing Ovationen.

Hammer-Klavierabend zwischen Himmel und Erde

Die 82. Musikwoche Braunwald ist eröffnet. Am Startabend erlebte das begeisterte Publikum zwei Premieren: Oliver Schnyders tief berührende Aufführung von Beethovens Hammerklaviersonate und den Auftritt von Cathryn Lehmann und Philippe Kuhn an der Jazznight.

von Swantje Kammerecker

Mit Standing Ovationen feiert das Publikum im «Bellevue»-Saal Oliver Schnyders Premiere von Beethovens Hammerklaviersonate. Berührt von der Höhe, Tiefe, Breite und Fülle des Gehörten, wird es Zeuge der Aneignung eines der grössten Wunder der Klavierliteratur. Da schrieb der 47-jährige, vollständig ertaubte Ludwig van Beethoven (gewidmet Erzherzog Rudolph von Österreich) 1817/18 ein Werk von 50 Minuten, in dem sich die Zeit extrem dehnt, so Schnyder in der Konzerteinführung.

Die Zeit wird zum Raum zwischen Himmel und Erde, ja zwischen Himmel und Hölle; in der Musik toben auch die Wellen von Beethovens notvollem Kampf um Finanzen, Gesundheit und um den ihm anvertrauten Neffen Karl.

Grandios, aber nicht ganz ohne Ausrutscher

Mit der zentimeterdicken, als unspielbar bezeichneten Partitur hat sich Schnyder während zwei Monaten auf allen Ebenen intensiv auseinandergesetzt. Damit fügt er den Beethoven-Sonaten, die er auch als Zyklus spielt, einen Eckstein hinzu.

Und nun bringt er seine tiefe Liebe und Verehrung des Stückes, das er selbst nur einmal live, nämlich von Alfred Brendel hörte, erstmals in Braunwald zu Gehör. Zunächst mit Worten und einigen Klangbeispielen, dann als Ganzes auswendig am Steinway.

Der Gipfel, die umfassende Schau von überirdischer Schönheit ist hart erkämpft: Temperament. Triumph. Melancholie. Hoffnung. Eine Wanderung in steilstem Gelände, die nicht ganz ohne Ausrutscher gelingt.

Am gefährlichsten, nur schon psychologisch, ist da jene Schlüsselstelle, an welcher der Piano-Protagonist Ols-



Zum Wochenmotto der Musikwoche Braunwald «Aus den Fugen» liest Autor Alain Claude Sulzer passende Passagen aus seinem gleichnamigen Roman vor. Bilder Swantje Kammerecker

Jazznight in den Bergen

Die Jazznight hat als eines der neueren Formate in der Musikwoche schon seine Fangemeinde. Neue Fans im Glarnerland gewinnt das erstmals hier gastierende Duo Cathryn Lehmann (Bild) und Philippe Kuhn. Ein Programm, ebenso vielfältig und süffig die Drinks der «Bellevue»-Bar, erstklassig zubereitet und charmant serviert: Heisser Bossa Nova, seelenvoller Blues, gewagte und coole Adap-



tationen von Evergreens wie «Over the Rainbow», aber auch Jackson- und Winehouse-Songs lassen immer wieder staunen. Da ist eine Stimme, die wirklich Jazz kann, mit einem treffsicheren

Ton und tollen Timbre. Die lebt und bebt vom gehauchten Vokal bis zum dramatischen, manchmal selbstironischen Ausbruch. Und ein ebenbürtiger Pianist, der aus dem E-Piano virtuose Klänge hervorlockt. Flexibel und immer wieder überraschend in der Begleitung, packend in den Soli. Ein inspiriertes Zusammenspiel, routiniert und doch ganz frisch, à la minute. (swj)

berg in Alain Claude Sulzers Roman «Aus den Fugen» nicht nur die Hammerklaviersonate, sondern seine ganze Karriere abrupt beendet, drei Minuten vor Schluss, kurz vor dem Benedictus-Choral.

Ein Quantensprung in der Musikgeschichte

Im ersten Teil des Eröffnungsabends, nach den Worten von Präsident Hans Brupbacher und Intendant Michael Eidenbenz, hat Sulzer nicht nur jene zentrale Passage gelesen, sondern auch zwei Kurzsätze, die er zu Konzertprogrammen Schnyders mit den Luzerner Sinfonikern schrieb. Im ersten schildert er, wie der Klavierbau und die Ideen der Komponisten einander auf der Suche nach dem unerreichbaren Klangideal zu ständiger Innovation antrieben. Gerade auch Beethoven konnte erst durch ein neues Instrument der englischen Firma Broadwood der Quantensprung zur Hammerklaviersonate gelingen.

Im zweiten Essay «Der Satz ist Bewegung» erklärt Sulzer, die steifen deutschen Satz-Bezeichnungen eines Werkes, also auch einer Sonate, seien eigentlich als «Movimenti, Mouvements» zu verstehen: Bewegtes, Erregtes, Erschütterndes, Ankunft und Abschied.

Nein, eingeschlafen ist niemand

Der Interpret lässt dies als Bote zwischen der Vergangenheit und Gegenwart erleben. Damit war der rote Teppich für Schnyder ausgerollt. Mit Augenzwinkern wünschte Sulzer allen noch, dass nicht (wie in seinem Roman) der Pianist aufhöre oder Leute im Konzert einschliefen. Doch beide, Schnyder und sein Publikum, liessen es sich nicht nehmen, den Abend bis aufs Letzte auszukosten.



Finden Sie uns auf Facebook:
Südostschweiz

Leserbriefe

Wie wir alle unseren Lehrlingen helfen können

Lehrlinge sind die Zukunft. Fast 400 Jugendliche haben in Glarner Betrieben ihre Lehre begonnen. Die «Südostschweiz» hat darüber berichtet. Es ist eine Freude, dass Jugendliche noch immer eine klassische Berufsausbildung wählen. Als künftige Fachleute dürfen sie stolz sein, ihren Beruf zu vertreten und vorwärts zu bringen. Die Gewerkschaft VPOD hofft, dass alle einen guten Start hatten, und wünscht weiterhin viel Erfolg.

Die ersten 30 Ausbildungstage sind nun vorbei – ein guter Moment, sich kurz Gedanken zu machen. Eine Berufsausbildung ist ein grosser Einschnitt ins Leben von jungen Menschen. Als Netzelektriker, als Koch, Verkäufer, Fachangestellte Betreuung oder kaufmännische Angestellte trage ich plötzlich eine grosse Verantwortung gegenüber der Kundschaft oder mir anvertrauten Menschen. Die Berufsschule liefert dazu das notwendige Fachwissen – und in den Betrieben werden die unterschiedlichsten Erfahrungen gemacht und gesammelt.

Einiges fällt einem dabei leichter, anderes ist vielleicht etwas schwieriger. Ihr seid am Lernen, entsprechend solltet ihr durch den Lehrbetrieb auch die notwendige Unterstützung und Ausbildungsbegleitung erhalten.

Manchmal aber tauchen in der Lehre auch Fragen auf. Bekomme ich beispielsweise die Weihnachtstage frei? Wie sieht das überhaupt mit der Arbeit am Sonntag aus? Der Chef meinte, dass ich im ersten Halbjahr keine Ferien machen darf. Und was ist eigentlich der Jugendurlaub?

Natürlich soll dort, wo es möglich ist, zuallererst das Gespräch mit den Ausbilderinnen und Ausbildern oder den Chefinnen gesucht werden. Manchmal ist es aber auch gut, sich an seine Berufsgewerkschaft zu wenden. Mitglieder bekommen hier die notwendigen Informationen, im Notfall auch professionellen Rechtsschutz. Lehrlinge haben nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte.

Aber auch wir Bürgerinnen und Bürger sollten uns in die Pflicht nehmen. Als Kunde oder als Patientin sollte es in unserem Interesse sein, dass unsere Jugend top ausgebildet wird. Dazu sind manchmal etwas Geduld und ein Lächeln von uns allen sicherlich hilfreich. Und nicht zuletzt hilft dies mit, die künftigen Fachkräfte zu motivieren.

Thomas Hensel, Regionalsekretär VPOD Glarus/Grischun

Das Nein-Lager wird die Maske fallen lassen

Petra Gössi, FDP-Präsidentin und Exponentin des Nein-Lagers zur AHV-Reform, hat es kürzlich an einem Podium treffend auf den Punkt gebracht, wenn auch ihre Erklärung nicht Wasser auf ihre Mühlen war. Danach gefragt, warum die Reformvorlage im Nationalrat trotz Mehrheit von SVP und FDP angenommen worden sei, erklärte sie unumwunden, die beiden Vertreter der Tessiner Lega (diese gehören in Bern der SVP-Fraktion an) seien «halt eben Soziale» und hätten darum für die Reform votiert.

Allein damit aber ist gesagt: Die Reformvorlage ist sozialverträglich! Und darum legen wir am 24. September ein Ja in die Urne. Bei einem Scheitern der Vorlage wird das neoliberales Nein-Lager die Maske fallen lassen und radikale Abbauschritte in der Altersvorsorge einfordern. Fürwahr, es käme nicht zum Guten bei einem Nein zur AHV-Reform.

Erich Hug aus Glarus